

In diesem Evangelium nimmt zunächst alles seinen erwarteten Verlauf: Jesus heilt die Schwiegermutter des Petrus und dann die Kranken und Besessenen, die zu ihm gebracht wurden. Doch dann kommt ein Bruch in der Handlung: Am nächsten Morgen zieht er sich zurück an einen einsamen Ort, und als die Jünger kommen und sagen: „Alle suchen dich!“ – „das Wartezimmer ist voll!“ sagt er: „Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort predige, denn dazu bin ich gekommen.“

Da ist deutlich zu hören, dass Jesus seine Aufgabe nicht zuerst darin sah, die Rolle eines Arztes zu übernehmen und Kranke zu heilen, sondern darin, ein anderes Heilmittel unter die Leute zu bringen: seine Botschaft, sein Wort: „damit ich dort Predigt.“ Und was macht er dann? „Er zog durch ganz Galiläa, predigte in den Synagogen und trieb die Dämonen aus.“

„Das ist doch dasselbe!“, könnte man sagen. Nein, es ist doch ein wenig etwas Anderes: Er predigte, aber es fehlen jetzt die Kranken. Er treibt nur die Dämonen aus.

Von daher kann man ganz gut erklären, was ein Dämon ist: Es ist ein Geist, der sich dort breitmacht, wo es an Gottes Geist, an Gott mangelt; wo ein ‚Gott-Vakuum‘ herrscht. Es ist auch so: Es gibt keine geistlose Zone: Irgendwelche Geister sind immer da, auch wenn es nicht geistert. Entweder ist da Gottes Geist oder es regieren andere Geister.

Wer ein wenig aufmerksam mit sich selber umgeht, kann das bei sich selber erkennen: Je weiter man von Gott wegrückt, je fremder er einem wird, je gleichgültiger, desto weniger vertraut man ihm. Und je weniger man IHM vertraut, desto mehr baut man auf andere Geister, die auch eine wenig Sicherheit, Lust und Sinn vermitteln – wenigstens eine Zeit lang. Wenn man aber Gott nahe, vertraut ist, desto weniger wichtig werden einem die Geister der Welt. Die Dämonen werden entmachtet.

Deshalb ist Jesus die Predigt so wichtig, die Botschaft, dass Gott da ist, dass er uns liebt und trägt – das Leben lang. Niemand kann die Dämonen aufgeben, wenn er nicht einen anderen Halt bekommt: den Glauben und die Erfahrung, dass er geliebt ist, und dass er deshalb die anderen Geister nicht mehr braucht und nicht mehr von ihnen beherrscht werden will.

Also: Dämonen sind Geister, die den Menschen beeinflussen oder beherrschen, wenn er Gott und seinen Geist nicht hat (bzw. verloren hat)

Durch seine Predigt hat Jesus das den Menschen verständlich gemacht, und es ist schon klar, dass das bei manchem, der tief in einem Zwang, in einer Sinnkrise, in einer Verblendung, in einem Dämon drinsteckte, einen richtigen Kampf auslöste, bevor die Befreiung kam.

Manche Menschen haben das Gefühl, dass sie von einem Dämon bedroht oder verfolgt werden. Sie spüren, dass ihn jemand oder etwas das Leben verdirbt. Ab und zu kommt man dann zum Pfarrer und bittet ihn, er möge beten oder die Wohnung aussegnen. Das ist nicht schlecht. Und es wäre auch nicht schlecht, würden die Bewohner ihre Wohnungen immer wieder mit Wasser und Weihrauch segnen. Genauso wichtig wäre es aber, würden sie ihre Wohnung mit Gebet, mit Gott, mit Gottes Geist ausfüllen, damit die anderen Geister keinen Platz mehr haben.

Allerdings sehe ich nicht nur die Dämonen, von denen sich Menschen verfolgt fühlen. Ich sehe ich noch viel mehr Dämonen in unserer Stadt: Geister, von denen Menschen besessen sind: von Gier, Neid, Eifersucht, von Verlangen nach Sex, Drogen, Streit Dahinter steckt überall Mangel an gutem Geist, Mangel an Gott.

Jesus würde sagen: „Da muss ich hin, damit ich dort predige und damit die Dämonen entfliehen!“

Pfr. Arnold Faurle